MUSIKINDUSTRIE

Japan bleibt draußen

Verblüfft reagierte die Musikbranche, als die Konzerne Sony und Bertelsmann vor knapp zwei Wochen den geplanten Zusammenschluss ihrer Musiksparten Sony Music und BMG zum zweitgrößten Plattenkonzern der Welt als Fusion unter Gleichen verkündeten. Bislang galt Sony Music immer als das weit größere Unternehmen, trotzdem sollen beide Konzerne an der neuen Sony BMG jeweils 50 Prozent halten. Nun aber wird klar: Zu Hause behält Sony das Sagen. Der japanische Musikmarkt, immerhin der zweitgrößte der Welt, ist nicht Teil des Geschäfts. Der Hintergrund: Sony ist klarer Marktführer in der Unternehmensheimat Japan und erwirtschaftet dort – im Gegensatz zur relativ schwach vertretenen BMG – hohe dreistellige Millionenumsätze, die aber in den Umsatzvergleich zwischen den beiden Unternehmen nun nicht einfließen. Dadurch nähert sich der Jahresumsatz von BMG tatsächlich dem von Sony bis auf rund 20 Millionen Euro an. Aber auch die verbleibenden geringen Umsatz- und Erlösunterschiede werden ausgeglichen: Sony darf das Joint Venture mit einem Darlehen von 90 Millionen Euro belasten – wovon die BMG entsprechend die Hälfte tragen muss. Die Konstruktion hat einen wichtigen Zusatznutzen für die Japaner: Bilanztechnisch hat Sony damit das wirtschaftliche Übergewicht an dem Joint Venture und kann es deswegen voll konsolidieren.

DAVID LACHAPELLE / BMG

BMG-Star Christina Aguilera

JUSTIZ

Gedränge bei Dutroux

Das Ardennenstädtchen Arlon droht unvorbereitet von einem für Belgien beispiellosen Medienansturm überrollt zu werden: Mehr als tausend Presse- und Fernsehvertreter haben sich bereits jetzt für den im Frühjahr beginnenden Prozess gegen den belgischen Kinderschänder Marc Dutroux angekündigt. Dabei stehen im Gerichtssaal gerade einmal 15 Presseplätze zur Verfügung. Allein der belgische TV-Sender VRT hat bereits ein komplettes Hotel reservieren lassen. Nun sollen zumindest in einem Nebenraum des Gerichtsgebäudes hundert zusätzliche Hörplätze eingerichtet werden. Dutroux wurde im August 1996 verhaftet, weil er sechs Mädchen entführt und geschändet und vier von ihnen ermordet haben soll. Das Medieninteresse ist auch acht Jahre später noch immer gewaltig, da Justiz- und Polizeipannen während des Verfahrens für immer neue Aufregung sorgten.

D. GYS/PHOTO NEWS/ GAMMA/STUDIO X

Dutroux

VERLAGE

Zirkus „Krone“

In der Schlammschlacht um die Wiener „Kronen-Zeitung“ zwischen der deutschen WAZ-Gruppe und Mitgesellschafter Hans Dichand geht es jetzt auch um die österreichischen Jagdreviere des WAZ-Granden Erich Schumann. Die Anmietung einer Jagdpacht im Salzburger Land, „einzig“ im „privaten Interesse“ Schumanns, habe der „Krone“ finanzielle Nachteile verschafft, heißt es in einer Strafanzeige des „Krone“-Geschäftsführers und Dichand-Intimus Wolfgang Altermann gegen den WAZ-Gesellschafter. Hintergrund des Schmierentheaters: Im Jahr 2001 übernahm die „Krone“ auf Wunsch Schumanns von einem Salzburger Geschäftsmann zehn Prozent am Privatradio Burgenland 1 – zu dem Deal gehörten auch Absprachen über dessen 500 Hektar große Jagdpacht.

STEFAN ENDERS / BILDERBERG

Schumann

Schumann (der seine angrenzende 2000-Hektar-Jagd mit dem Erwerb vergrößern wollte) habe damals, so die Anzeige, seinen „Krone“-Partnern „vorgegaukelt“, dass die erworbenen Geschäftsanteile an dem Lokalradio „werthaltig“ seien. Es bestehe der Verdacht einer „verdeckten Gewinnentnahme“. Die Ablöse für die Jagd (in Höhe von 96 218,83 Euro) habe der WAZ-Mann erst viel zu spät, im August 2003, überwiesen – „ohne jedoch damit den gesamten Schaden inklusive Zinsen zu erstatten“. Schumann weist die Vorwürfe seines Geschäftspartners zurück: Er habe die Rechnung für die Ablöse der Jagd erst in diesem August, nach Beginn der Streitigkeiten, bekommen und als Privatmann bezahlt. Er sei deshalb „nicht in Verzug“, der Firma sei „überhaupt kein Schaden“ entstanden. „Ich habe nichts entnommen“, sagt Schumann, „ich habe etwas einbezahlt.“